Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SIA-Mitteilungen

Korrektur in den neuen Ordnungen für Leistungen und Honorare (LHO)

Die Kontrolle der neuen Ordnungen hat ergeben, dass bei Artikel 7.16 der Ordnung 102, bzw. Artikel 7.12 der Ordnung 103, bzw. Artikel 7.13 der Ordnung 108 ein bedauerlicher Fehler sich eingeschlichen hat:

Jeweils im 1. und 4. Absatz dieser Artikel sind in den deutschen und französischen Fassungen fälschlicherweise neben den Spezialisten auch die Berater erwähnt worden. Berater sollten hier aber nicht aufgeführt sein, denn Abs. 3 derselben Artikel sagt klar, dass die Aufwendungen für Beraterhonorare nach vorgängiger Vereinbarung zwischen Auftraggeber und Beauftragtem aufzuteilen seien, wobei diese Aufteilung sich zwischen 0 und 100% bewegen kann.

Die Richtigstellung des Fehlers ist veranlasst worden. Der korrigierte Text kann in Form eines Korrekturblattes beim Generalsekretariat des SIA gratis bezogen werden. Den Mitgliedern des SIA wurde dieses bereits zugestellt.

Wettbewerbe

Berichtigung: Altersheim Steigerhubel Bern

Der Leser wird rasch festgestellt haben, dass die Auszüge aus dem Bericht des Preisgerichtes bei der Darstellung des erst- und zweitrangierten Projektes in Heft 16/1984 (S. 314/315) vertauscht worden sind. Wir bitten um Nachsicht für das Versehen.

SIA-Fachgruppen

SIA INNOVATION

FMB: Tätigkeitsprogramm 1984

Das Tätigkeitsprogramm der FMB, dargelegt an der GV 1983 und erarbeitet in einer Klausurtagung (vgl. diese Zeitschrift, Heft 7/84, S. 118), ist auf Daten festgelegt worden. Dem SIA-Thema «Innovation» soll besonderes Gewicht gegeben werden. Eine kleine Arbeitsgruppe hatte sich im letzten Jahr bereits damit befasst. Nun wird eine FMB-Kommission vorbereitet, welche sich mit den vorgeschlagenen Themen eingehend befasst. Den Start bildet ein Referat des SIA-Präsidenten Dr. *A. Jacob* im Rahmen der GV FMB 1984. In der Kommission können alle interessierten bisherigen und neuen FMB-Mitglieder mitarbeiten. Projekt-Management, PM, das Anliegen der FMB, ist auch für Innovationsvorhaben unerlässlich.

An einer «Motivationstagung» werden bedeutende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik aus ihrer Sicht den Einsatz des Projektmanagements in Kurzreferaten und einem Panelgespräch beleuchten.

Die Herbsttagung soll allen Interessierten, vorab den SIA-Mitgliedern, Gelegenheit zur Information und Weiterbildung im Projektmanagement bieten: Aktueller Stand, Arbeitsschritte und Bezug auf die neuen Honorar- und Leistungsordnungen des SIA.

Daten

15. Juni (Nachmittag) in Bern: GV FMB mit Referat Dr. *Jacob*
5. Sept. (Nachmittag) in Zürich: Motivationstagung
22. Nov. (ganzer Tag) an der ETH: OM und LHO/SIA

In einem Schreiben machte die FMB die Sektionspräsidenten darauf aufmerksam, dass der Kreis der FMB-Mitglieder über den Kreis des SIA hinausgetragen werden soll, und bat um die Nennung von Interessierten.

W. Jauslin, Präsident

FIB: Beständigkeit von Stahlbeton

Über 300 Teilnehmer folgten der aktuellen Thematik der Studientagung der Fachgruppe für industrielles Bauen des SIA, die am 3. und 4. April in der ETH Zürich stattfand. 16 kompetente Referenten aus Forschung und Praxis beleuchteten Aspekte der Haltbarkeit von Beton, die dem Praktiker oft begegnen, die jedoch in den Studiengängen erst wenig Berücksichtigung finden.

Die übersichtlichen Vortragsgruppen gliederten sich in die Themenkreise Schadenursachen, vorbeugende Massnahmen, Schadendiagnose und Sanierungsmassnahmen.

Die Referate sind beim Generalsekretariat des SIA als Dokumentationsband 72 erhältlich.

Umschau

Europas grösste Phosphateliminationsanlage in Berlin-Tegel

(pd). In Berlin-Tegel fand kürzlich das Richtfest für Europas grösste Phosphateliminationsanlage statt (Bild 1). Bereits 1981 hatte der Senator für Bau- und Wohnungswesen den Bau der Anlage am Hauptzufluss des Tegeler Sees angeordnet. Gebrüder Sulzer AG wurde mit der Lieferung der gesamten hydraulischen sowie maschinen-, verfahrens- und steuerungstechnischen Ausrüstung beauftragt.

Vom Verteilerturm aus durchläuft das Wasser die ganze Anlage im freien Gefälle bis zum Auslauf. Nach der Mikro- und Makroflockung folgen drei neuentwickelte Sedimentationsanlagen Rotopur mit je 28 m Durchmesser. Die 18 Mehrschichtfilter weisen insgesamt etwa 1900 m² Filtrationsfläche auf. Es handelt sich dabei um ein Drei-Modul-Vertikalkonzept mit Sulzer-Betondruckfilter. Die gesamte Anlage wird mittels Prozessleittechnik vollautomatisch gesteuert.

Wenn die Anlage 1985 in Betrieb gehen wird, soll sie den durchschnittlichen jährlichen Phosphateintrag in den Tegeler See von heute 800 t auf etwa 3,3 t verringern. Damit kann die Überdüngung auf die Dauer rückgängig gemacht und ein «Umkippen» des Sees verhindert werden. Die neue Anlage bringt einen wichtigen Schritt zur Sicherung der Trinkwasserversorgung von Berlin (West) und dient der Erhaltung des vielbesuchten Sees als Erholungsgebiet (Bild 2). Der Tegeler See wird seit einigen Jahren mittels Pumpstationen über ein ausgedehntes Rohrsystem künstlich belüftet.

Bild 1. Phosphateliminationsanlage Berlin-Tegel im Rohbau

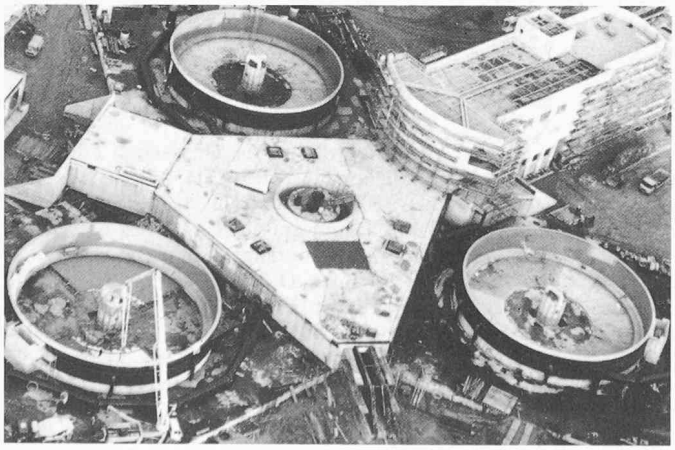
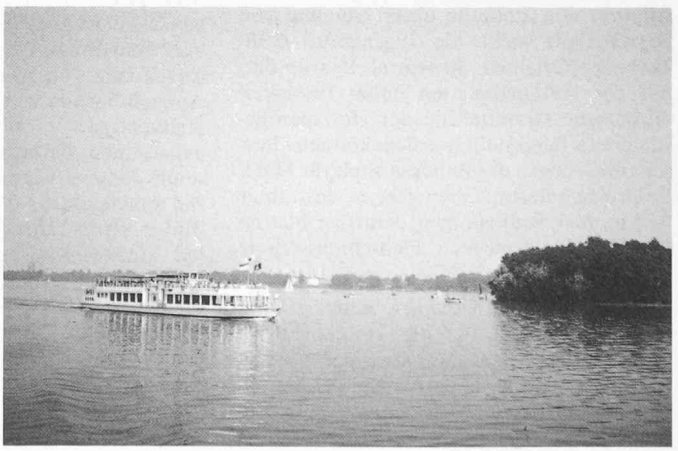


Bild 2. Der Tegeler See ist ein beliebtes Erholungsgebiet von Berlin (West)



Schweizerische Holzindustrie, wichtiger Partner des Schweizer Waldes

Der weitaus grösste Teil des alljährlich im Schweizer Wald genutzten Holzes fliesst als unentbehrlicher Rohstoff in die einheimische Holzindustrie. Über die Zusammenhänge zwischen Holznutzung, Holzbearbeitung und Holzverwertung in der Schweiz orientiert der kürzlich erschienene Spezialteil des Jahrbuches der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft 1982 (Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 758, BFS 1984).

Die jährliche Holznutzung im Schweizer Wald hat sich in den letzten Jahren auf rund 4 Mio. m³ eingependelt. Davon entfallen durchschnittlich zwei Drittel auf Stammholz und etwa je ein Sechstel auf Industrie- und Brennholz.

Das Stammholz, das sowohl mengen- als auch wertmässig wichtigste Sortiment, durchläuft in der Regel in den Sägereien einen ersten Bearbeitungsschritt. Im Verlauf der letzten 20 Jahre hat bei den Sägereien ein beachtlicher Konzentrationsprozess stattgefunden. Während 1959 gesamtschweizerisch rund 2600 Sägereien im Betrieb standen, waren es 1981 nur noch rund 1000 oder 60 Prozent weniger. Die Einschnittmenge erhöhte sich hingegen von 1,9 Mio. m³ um rund 20 Prozent auf 2,3 Mio. m³. Die Sägereien konnten in diesem Zeitraum ihre mittlere Einschnittmenge pro Betrieb mehr als verdoppeln. Nach wie vor sind jedoch die kleinen und mittleren Betriebe in der Überzahl.

Eine erhebliche Strukturbereinigung fand auch unter den Verarbeitungsbetrieben von Industrieholz statt. Im Bereich der Fabrikation von Span- und Faserplatten sowie von Holzschliff und Zellulose reduzierte sich die Betriebszahl in den letzten zehn Jahren von 46 auf 26, doch nahm die verarbeitete Holzmenge von 1,4 Mio. m³ auf 1,9 Mio. m³ zu. Somit verarbeiteten 40 Prozent weniger Betriebe wesentlich mehr Industrieholz.

Auskunft: M. Zanetti, Bundesamt für Forstwesen, Bern, Tel. 031/61 80 96.

Neue Entwicklung in der Holzwerkstofftechnologie

Im Hinblick auf die derzeit von vielen Stellen diskutierten Probleme mit erkrankten Bäumen kommt Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Holzwerkstoffe eine besondere Bedeutung zu. Eine interessante Technologie zur möglichen Substitution von Vollholz unter Nutzung von Schwachholz stellt die sogenannte OSB-Technik (Oriented Structural Board) dar, mit der Holzspanplatten hoher Festigkeit durch eine Orientierung der Holzspan-Bestandteile hergestellt werden können. Forschungsarbeiten der Bundesanstalt für Materialprüfung Berlin haben gezeigt, dass unter bestimmten Bedingungen derartige Platten die Biegefestigkeit von Fichtenmassivholz erreichen können.

Beim Einsatz von Altpapier, Biomasse und Müllfasermaterial für die Holzwerkstofftechnik zeigte sich, dass eine Substitution von bis zu 20% der Holzspäne in der Mittellage von Holzspanplatten ohne Festigkeitsverlust im Vergleich zu homogenen Holzspanplatten möglich ist. Die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung von Massnahmen zur Substitution von Holz auf der Basis dieser Ergebnisse geht daraus hervor, dass bei einer Substitution von 20% Holz in der Mittelschicht sämtlicher in der Bundesrepublik erzeugter Spanplatten (Hochrechnung) 1,5 bis 2 Mio m³ Altpapier genutzt werden könnten. Dies entspricht einem Holzersatz von rd. 1 Mio m³. Die Nutzung der in der BAM erarbeiteten Forschungsergebnisse wird in Zusammenarbeit mit der Industrie gegenwärtig in einem Pilotprojekt untersucht.

Aussagen über die langfristige Brauchbarkeit von Holzwerkstoffen sind von besonderer Bedeutung. Durch ein in der BAM entwickeltes Kurzzeitbewitterungsverfahren besteht die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres die Wirkung einer Freibewitterung von etwa 15 Jahren zu simulieren.

Südafrika: Erstes KKW im Testbetrieb

(SVA). Im ersten Kernkraftwerk Südafrikas, Koeberg-1, begann am 14. März 1984 der nukleare Probebetrieb. Die volle Leistung von 900 MW soll in diesem Sommer erreicht werden.

Koeberg umfasst zwei baugleiche Reaktorblöcke, die von einem französischen Firmenkonsortium gebaut wurden. Die Aufnahme des Testbetriebs im zweiten Block ist noch im laufenden Jahr vorgesehen. Koeberg-1 und -2 werden zusammen rund 7% zur Stromproduktion Südafrikas beitragen.

Die Charta von Athen 1933–1983

Die Architektengesellschaft Griechenlands veranstaltete vom 15. bis 17. Dezember letzten Jahres eine internationale Tagung in der Technischen Hochschule von Athen zum Gedenken an den im Sommer 1933 daselbst stattgefundenen *4. CIAM-Kongress,* dessen Thema *«Die Funktionelle Stadt»* lautete (CIAM: «Congrès Internationaux d'Architecture Contemporaine», gegründet 1928 auf dem waadtländischen Schloss von La Sarraz, aufgelöst am Kongress in Dubrovnik 1956; siehe auch: CIAM-Dokumente 1928–1939», herausgegeben von *Martin Steinmann,* GTA-Institut der ETH und Birkhäuser Verlag, Basel, 1979). Die eingehenden Besprechungen der 32 vorgelegten Stadtanalysen wurden in dem mit «Feststellungen und Forderungen» überschriebenen Schlussbericht zusammengefasst und publiziert. Weltweit bekannt geworden war das Kongressergebnis durch die von Le Corbusier mit der französischen CIAM-Gruppe 1943 herausgegebene Schrift *«La Charte d'Athènes».* Im Kulturzentrum von Athen wurde sodann eine Ausstellung von vier der damals vorgelegten Stadtanalysen eröffnet, darunter Amsterdam, Athen, Barcelona und Zürich. Das gesamte äusserst wertvolle Dokumentenmaterial wird heute im «CIAM-Archiv» der ETH Zürich aufbewahrt. Von den Teilnehmern am Athener Kongress von 1933 anwesend waren noch *C. van Eesteren,* ehemaliger Präsident der CIAM und Stadtplanungschef von Amsterdam, Architekt *J. van Bodegrave,* Rotterdam, Architekt *J. Despotopoulos,* Athen, und Prof. *Alfred Roth,* Zürich. Die griechische Architektengesellschaft hat *C. van Eesteren* und *Alfred Roth* zu Ehrenmitgliedern ernannt. Anwesend war auch der ehemalige Wiederaufbauminister Frankreichs, *Claudius Petit,* der Freund und Förderer Le Corbusiers. Aus den Referaten und Debatten an der Tagung ging klar hervor, dass die in der Charta von Athen enthaltenen grundsätzlichen Erkenntnisse an Bedeutung für heutiges stadtplanerisches Vorgehen nichts eingebüsst haben.

Hochschulen

Akademische Ehrungen

Prof. Dr. *Heinrich Zollinger,* Professor der ETH Zürich für Textil- und Farbstoffchemie, ist von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse gewählt worden.

Prof. Dr. *Rudolf Trümpy,* Professor der ETH Zürich für Geologie, ist zum Membre associé der Académie des Sciences in Paris gewählt worden.

Prof. Dr. *Kenneth J. Hsü,* Professor der ETH Zürich für Geologie, erhielt die Twenhofel Medal der Society of Economic Paleontologists and Mineralogists und die Wollaston Medal der Geological Society of London. Frühere Empfänger der 1830 erstmals verliehenen Wollaston Medal waren unter anderen z.B. Charles Darwin, Thomas Huxley und Albert Heim. Prof. Hsü wurde ferner von der Ohio State University mit der Bownocker Lectureship und dem Orton Award geehrt.

Zürich und St. Gallen bevorzugte Studienorte

Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) mitteilt, waren im Wintersemester 1983/84 an den schweizerischen Hochschulen, einschliesslich Theologische Fakultät Luzern und Pädagogische Hochschule St. Gallen, rund 70 000 Studierende eingeschrieben, davon 35% Frauen (Vorjahr 34%). Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 5,5%. Der Anteil der ausländischen Studenten blieb mit 19% unverändert.

Im Sommersemester 1983 und Wintersemester 1983/84 haben sich 14 100 Studenten (+4,8%) zum erstenmal an einer schweizerischen Hochschule eingeschrieben. Mit 15,1% Zuwachs stehen die Wirtschaftswissenschaften an der Spitze, gefolgt von den Exakten und Naturwissenschaften mit 12,3%. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnen dagegen die Fachbereiche Psychologie, Erziehungswissenschaften und Sport (−4,9%), die Medizin (−3,4%) und die Theologie (−3,3%) rückläufige Studienanfängerzahlen.

2700 Studienanfänger (12,1% mehr als im Vorjahr) wählten die Universität Zürich als Studienort. An der ETH Zürich studieren neu 1800 Studenten (11,3% mehr als im Vorjahr). Damit entschied sich fast ein Drittel aller Studienanfänger für die zwei Zürcher Hochschulen. Die höchste relative Zunahme an Studienanfängern weist jedoch mit 15,5% die Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf. Leicht rückläufige Studienanfängerzahlen wurden an den Universitäten Basel und Freiburg registriert.